

99. Der Schäfer (1805).

1. Der schöne Schäfer zog so nah
Vorüber an dem Königsschloß;
Die Jungfrau von der Finne sah,
Da war ihr Sehnen groß.

2. Sie rief ihm zu ein süßes Wort:
„O, dürst ich gehn hinab zu dir!
Wie glänzen weiß die Lämmer dort,
Wie rot die Blümlein hier!“

3. Der Jüngling ihr entgegenbot:
„O, kämest du herab zu mir!
Wie glänzen so die Wänglein rot,
Wie weiß die Arme dir!“

4. Und als er nun mit stillem Weh
In jeder Früh vorübertrieb,
Da sah er hin, bis in der Höh
Erschien sein holdes Lieb.

5. Dann rief er freundlich ihr hinauf:
„Willkommen, Königstochterlein!“
Ihr süßes Wort ertönte drauf:
„Viel Dank, du Schäfer mein!“

6. Der Winter floh, der Lenz erschien,
Die Blümlein blühten reich umher;
Der Schäfer thät zum Schlosse ziehn,
Doch sie erschien nicht mehr.

7. Er rief hinauf so klagevoll:
„Willkommen, Königstochterlein!“
Ein Geisterlaut herunter scholl:
„Ade, du Schäfer mein!“

100. Die Vätergruft (1805).

1. Es ging wohl über die Heide zur alten Kapell' empor
Ein Greis im Waffengeschmeide und trat in den dunkeln Chor.

2. Die Säрге seiner Ahnen standen die Hall entlang,
Aus der Tiefe thät ihn mahnen ein wunderbarer Gesang.